



Eine nährstoffoptimierte Fütterung ist gleichzeitig auch eine emissionsmindernde Fütterung.

Bedarfs- und klimagerecht füttern

Der Klimawandel und seine Eindämmung gehen jeden etwas an, auch den Rinderhalter. Immer deutlicher bekommt er dies bei der Futterbereitstellung und der Fütterung selbst zu spüren. Die Herausforderung besteht sowohl in der ausreichenden Versorgung der Tiere als auch in einer emissionsmindernden Fütterung.

Dr. Hubert Schuster und Prof. Dr. Hubert Spiekers, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Grub

Der Deutsche Wetterdienst dokumentiert aktuell eine Verfrühung des Vegetationsbeginns von zwei bis drei Wochen im Vergleich zum Referenzzeitraum 1961–1990. In den Höhenlagen ist der Effekt größer, womit die Alpen und die höheren Mittelgebirge besonders betroffen sind. Die globale Klimaerwärmung beträgt aktuell etwa 0,8 Grad Celsius im Jahresdurchschnitt. Gleichzeitig beträgt der Temperaturanstieg im Alpenraum ca. 1,6 Grad Celsius (Quelle: Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien*). Dies führt zu einem erheblich früheren Vegetationsbeginn und einem deutlichen Anstieg des Biomassezuwachses insbesondere auf den Almen und Alpen. Durch die Verschiebungen der Luftdruckschichten verändern sich unter anderem die globalen Windsysteme, die Verteilung der Niederschläge, die Niederschlagsmengen und die Niederschlagshäufigkeit. Eine stärker ausgeprägte Sommertrockenheit ist die Folge. Die Anzahl der Hitzetage (> 30 Grad Celsius) hat sich gegenüber dem Referenzzeitraum verdoppelt. Neben verstärktem Hitzestress tritt auch eine erhöhte Sonneneinstrahlung auf. Der Klimawandel beeinflusst somit die betriebliche Futtererzeugung und kann das Nutztier insbesondere über Hitzestress belasten.

Mehr Vorratsdenken in der Futterwirtschaft

Als genereller Grundsatz gilt, dass die Tiere auch bei Futterverknappung aus Gründen der Tiergesundheit und der Wirtschaftlichkeit ausgefüttert werden müssen. Dieser Futterbedarf muss über die eigenbetriebliche Versorgung und den Zukauf von fehlenden Einzel- und Mischfuttermitteln gedeckt werden. Negative Folgen des Klimawandels sind Einbußen im Ertrag durch Trockenheit und stärkere Streuungen bei den Erntemengen und -qualitäten. Weiter verstärken Überflutungen, Hagel und höhere Temperaturen die Verluste auf dem Feld und im Lager. Maßnahmen, die die Futtergrundlage im landwirtschaftlichen Betrieb sichern können, zeigt die Tabelle.

Schule und Beratung sind hier wichtige Instrumente, um die angeführten Maßnahmen erfolgreich zu etablieren. Das Wissen dazu und abgestimmte Empfehlungen zur Verbesserung der Grobfutterwirtschaft sind z. B. im „Praxishandbuch Futter- und Substratkonservierung“ aus dem DLG-Verlag vorhanden. Eine Minderung der Verluste beim Grobfutter im Mittel der Betriebe von derzeit ca. 25 auf 15 %-Punkte ist re-

alistisch. Zur Erleichterung der Arbeitswirtschaft bietet sich dabei eine Nutzung der Digitalisierung wo sinnvoll an. Hilfreich wäre auch eine stärkere Einbindung der Futterwirtschaft in die einzelbetriebliche Förderung, z. B. beim Bau von Siloanlagen oder bei der Beschaffung digitaler Hilfsmittel. Unterschiede in der Grobfutterversorgung könnten auch über Futterbörsen leichter ausgeglichen werden. Bei Futtermangel muss der Tierfütterung unbedingt der Vorzug vor einer Energieerzeugung über Biogas gegeben werden. Konsequenz wäre deren vorübergehende Abstellung bei regionalem Futtermangel.

Sicherung der Nährstoffversorgung bei Hitze

Hitze beeinträchtigt die Futteraufnahme. Deshalb muss alles darangesetzt werden, die Nährstoffaufnahme der Rinder zu sichern. Erste Voraussetzung hierfür ist eine gute Futterqualität. Nach den bereits oben erwähnten Maßnahmen bei der Silierung gilt es, bei der Futterentnahme und der Futtervorlage ein Warmwerden des Futters zu verhindern. Dabei können geprüfte Zusätze zur Stabilisierung der Mischration helfen. Ein täglich frisches An-

mischen sollte obligatorisch sein. Dabei ist auf eine gleichmäßige Mischung der Ration und einen optimalen TM-Gehalt der Ration zu achten. Dieser sollte zwischen 38 und 42 % liegen und kann notfalls auch mit Wasserzusatz hergestellt werden. Bei Hitze verschiebt sich die Futteraufnahme in die kühleren Tageszeiten, wobei die Tiere dann bis zu 60 % nachts aufnehmen. Der Futtertisch darf deswegen abends nicht leer sein – nachschieben ist obligatorisch! Bei einer Halbtagsweide sollte in der heißen Zeit deswegen auch auf eine Nachtweide übergegangen werden.

In der Rationsoptimierung gilt es, bezüglich der Strukturversorgung den Spagat zwischen Wiederkäuergerechtigkeit und Wärme- bzw. Methanproduktion zu schaffen. Die Grenzen von mindestens 28 % aNDFom aus dem Grobfutter und maximal 25 % pansenabbaubaren Kohlenhydraten in der TM der Gesamtration müssen trotzdem eingehalten werden. Günstig sind hier Futtermittel, die die Energie über leicht verdauliche Zellwandbestandteile (Pektine) bringen, wie z. B. Pressschnitzelsilage, Trockenschnitzel oder Biertrebersilage und Futtermittel mit hohem Gehalt an pansenstabiler Stärke (z. B. Körnermais). „Spezialfuttermittel“ wie Lebendhefen, Natriumbicarbonat etc. können hier unterstützend wirken. Nicht nur im Sommer – aber besonders dann – ist das Hauptaugenmerk auf eine gute Wasserversorgung zu legen. Wasser ist nicht nur für lebenswichtige Abläufe im Körper unverzichtbar, sondern dient auch der Wärmeregulation. Qualität und Quantität – eine Kuh säuft im

Tabelle: Ansätze zur Begegnung des Klimawandels in der Futterwirtschaft

- Futtererzeugung dem Standort anpassen
 - Diversifizierung im Anbau => Fruchtfolgeeffekte nutzen und Risiken streuen
 - positive Effekte von Zwischenfrüchten nutzen
 - „neue“ Früchte einbeziehen: Hirse, Luzerne, Klee etc.
 - Standort- und klimaangepasste Sortenwahl
 - Schnittzeitpunkt, -häufigkeit und Zeitpunkt/Umfang des Weideauftriebs anpassen
- Mehr von dem, was wächst, für das Tier nutzen!
 - Feld-, Ernte-, Lager- und Vorlageverluste minimieren
 - Konservierung mit System
 - strategischer Einsatz von Siliermitteln
 - Controlling in der Futterwirtschaft etablieren: Ertragserfassung, Silocontrolling, Futtermengenerfassung etc.
- Teilweiser Ersatz von Grobfutter (Gras-, Maissilagen etc.) durch Nebenprodukte und „überlagerte“ Produkte aus der Lebensmittelindustrie
- Futterwirtschaft auf Versorgungssicherheit abstellen
 - regelmäßige Gegenüberstellung von Verbrauch und Vorräten, dabei müssen mind. 20 % Reserve eingeplant werden
 - Anpassung der vorhandenen Futterlager an die benötigten Futtermengen
 - Futtermittel für Ernteausfälle von zwei bis drei Monaten fest einplanen
 - flexible Futtererzeugung – Anbau- und Futterplanung an Vorräten und Ernteaussichten kontinuierlich anpassen; Zwischenfrüchte, Ganzpflanzensilagen etc.

Sommer 150 l/Tag und mehr – sind hier zu beachten. Eine tägliche Kontrolle der Tränke auf Sauberkeit und genügend Wassernachlauf sollte selbstverständlich sein. Einzeltränken sollten einen Wassernachlauf von mindestens 15–20 l/Minute, Trogtränken von mindestens 60–80 l/Minute haben. Der Kuh zuliebe sollte der Rand der Tränke nicht mehr als 70 cm über der Lauf-/Stehfläche liegen.

Weide als Anpassungsstrategie

Generell sollte soweit möglich der Frischfütterung der Vorzug gegeben werden, da z. B. durch Weide oder auch Eingrasen (*Frischgrasfütterung*) Verluste ge-

mindert werden können. Für Weide spricht auch ein geringerer Primärenergiebedarf im Vergleich zu anderen mehr technisierten Verfahren. Eine verlängerte Vegetationszeit ermöglicht insbesondere über einen früheren Weidebeginn eine entsprechend längere Weideperiode. Dies macht Weide als System interessanter und kann die Vorteile von Weide gegenüber der Stallhaltung im Hinblick auf das Tierwohl verbessern. Besonders auf Almen und Alpen ist ein früherer Auftrieb notwendig, um Überalterung der Grünlandbestände zu vermeiden. So liegen die empfohlenen Auftriebsdaten aktuell um ca. drei Wochen früher als noch vor 50 Jahren. Der höhere Biomassezuwachs kann mit einer Anpassung des Weidemanagements (ge-

Für Feinschmecker!



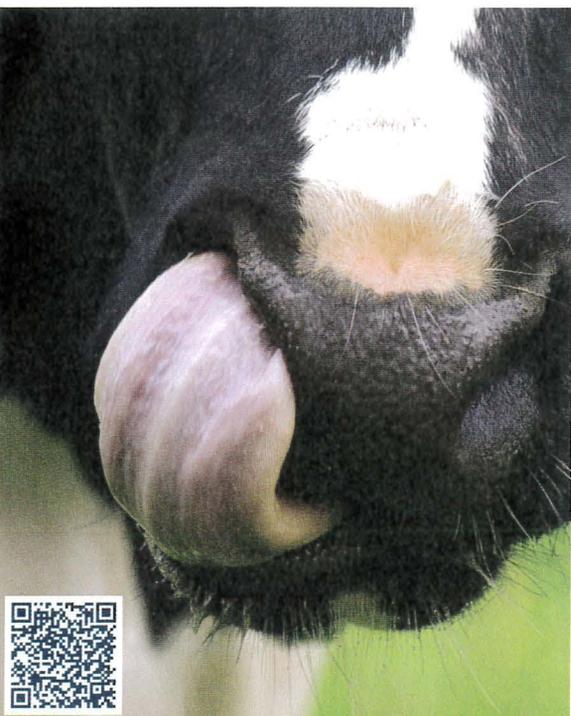
Rinder haben Leiber YeaFi® BT zum Fressen gern, sind fitter, vitaler und produktiver.

- | Die einzigartige Kombi aus Bierhefe & Biertreber
- | unterstützt effektiv den Pansen und Darm,
- | entlastet den Stoffwechsel und
- | verbessert die Milchqualität.

Weitere Informationen über Leiber YeaFi® BT erhalten Sie unter leibergmbh.de – sprechen Sie uns gerne an!



Wir praktizieren seit 1954 Upcycling auf Weltmarktniveau und behalten Umwelt und Klima im Blick.





Eine verlängerte Vegetationszeit ermöglicht über einen früheren Weidebeginn eine entsprechend längere Weideperiode.

Fotos: Aufmkolk

lenkte Weide) und einer Erhöhung der aufgetriebenen Tierzahl genutzt werden. Eine Halbtagsweide sollte in Hitzeperioden nachts erfolgen. Die klimatischen Bedingungen für das Tier sind auf der Weide im Vergleich zur Stallhaltung günstiger. Dabei ist natürlich wichtig, den Tieren schattenspendende Plätze oder Unterstände zur Verfügung zu stellen.

Emissionsmindernde Fütterung?

Ein Diskussionspunkt ist der CO_2 -Fußabdruck beim Wiederkäuer. Hauptquellen sind das Methan, die Düngung und der CO_2 -Anfall in der Futtergewinnung insgesamt. Die Verwertung von Grasaufwüchsen über das Vormagensystem ist der große Vorteil von Wiederkäuern. Von Nachteil ist jedoch das Methan, das im Vormagen gebildet wird. Um die Anreicherung von Wasserstoff- (H^+) -Ionen im Vormagen zu vermeiden und so Mikroben und Tier zu schützen, muss dieses nach außen abgegeben werden. Der größte Hebel zur Senkung des CO_2 -Fußabdrucks ist die gleiche Menge an Milch und Fleisch mit weniger Futter zu erzeugen. Ziel ist daher die Optimierung der Milch- und Fleischleistung je Lebensstag. Die Senkung der Remontierungsrate, Erhöhung der Lebensleistung und Erstkalbealter von 25 bis 27 Monaten sind die entscheidenden Ansatzpunkte. Mehr Fett und höhere Kraftfutteranteile in der Ration bringen dabei nur kleine Effekte. Außerdem widerspricht ein erhöhter Kraftfüttereinsatz beim Wiederkäuer dem Grundsatz der bestmöglichen Ausnutzung von absoluten Grünlandflächen. Ein Ansatzpunkt ist die Entwicklung von speziellen Zusätzen zur Minderung der Methan-

bildung. Offen ist aber deren dauerhafte Wirkung. Bei längerem Einsatz der Produkte geht der Effekt vielfach zurück. Letztendlich ist aber das Mikrobensystem im Pansen von Wiederkäuern auf die Verdauung von Grobfutter hin optimiert. Durch einen auf gute Grobfutterqualität hin optimierten Erntezeitpunkt könnte man „drei Fliegen mit einer Klappe schlagen“: Der Kraftfutterverbrauch wird reduziert und durch bessere Verdaulichkeit wird sowohl die Methan-Produktion als auch die Wärmeentwicklung reduziert. Weiter ist die Betrachtung des Gesamtsystems einschließlich der Bindung von Kohlenstoff im Boden wichtig. Hier haben Grünlandsysteme sowie Klee gras und Luzerne Vorteile.

Auch Lachgas (N_2O), das nach Angaben des Umweltbundesamtes ca. 300-mal so klimaschädlich ist wie Kohlendioxid (CO_2), trägt zur Erderwärmung bei. Die Nutztierhaltung verursacht dabei N_2O -Emissionen, welche durch reaktive Stickstoffverbindungen aus Kot und Harn entstehen. Eine dieser Verbindungen ist Ammoniak (NH_3) aus der Nutztierhaltung. Wie beim Methan kann über die Ausgestaltung der Nutztierhaltung (*Kot-Harn-Trennung*) und der Fütterung (*N-angepasste Fütterungsstrategien*) auf die Höhe und Art der N-Ausscheidungen und der NH_3 -Emissionen und somit auch auf die N_2O -Bildung Einfluss genommen werden. Der Schlüssel dazu ist eine am Bedarf der Rinder orientierte Fütterung. Die Berücksichtigung der Unterschiede im Bedarf im Lauf der Laktation und der Trockenstehzeit sowie im Laufe der Jungrinderaufzucht sind hier die wesentlichen Punkte. Die Versorgung der Mikroben mit Stickstoff im Vormagen und

mit Aminosäuren am Darm sollte mit möglichst geringen N-Überschüssen erfolgen. Auf der Weide ist im Vergleich zum Stall durch den schnellen Abfluss des Harns der NH_3 -Anfall vermindert.

Zusätzliche betriebliche Maßnahmen

Bei zunehmendem Hitzestress ist auch die eigene Wärmeproduktion der Tiere zu berücksichtigen, die mit steigender Leistung zunimmt. Günstig wäre deshalb die Verlegung der Hochleistungsphase der Kühe mit einer damit einhergehenden hohen Wärmeabgabe in die kühlere Jahreszeit. Eine saisonale Abkalbung im Herbst/Winter würde nicht nur den Organismus der Tiere entlasten, sondern auch gerade bei kleineren Tierbeständen eine bedarfsgerechtere Fütterung nach dem jeweiligen Laktationsstand ermöglichen. Bei Futtermangel muss nicht zuletzt eine Anpassung des Tierbestands an die vorhandene Futterfläche und deren Ertrag erfolgen. Dies reicht von der Optimierung der Jungtieraufzucht, der Reduzierung der Remonte bis zur Anpassung des Kuhbestands.

Fazit

Das Rind ist über die Aufwendungen insbesondere für die Futtererzeugung und das Methan Treiber, andererseits über Futterausfälle, Hitzestress etc. aber auch Leidtragender des Klimawandels. Daher gilt es zum einen, die Versorgung der Tiere über eine vorausschauende Futterwirtschaft, eine angepasste Rationszusammensetzung und -vorlage zu sichern. Zum anderen ist eine nährstoffoptimierte Fütterung gleichzeitig auch eine emissionsmindernde Fütterung. Letztendlich muss aber auch der Tierbestand mit den vorhandenen Futterflächen/-ertragspotenzialen in das notwendige Gleichgewicht gebracht werden. Ein indirekter Import von Futterflächen in Form von Futtermitteln ist keine Dauerlösung. <<

* Zentralanstalt für Metrologie und Geodynamik, Wien; <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/klimavergangenheit/neoklima/lufttemperatur>

Dr. Hubert Schuster
Prof. Dr. Hubert Spiekers

Bayr. Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft, Grub

Kraftfutterkurven und ihre Tücken

Viele Betriebe in Deutschland füttern an ihre Kühe Teil-Mischrationen (Teil-TMR). Ein Großteil dieser Betriebe hat in automatisierte Melksysteme investiert, bei denen die Kühe einen Teil des Kraftfutters im Melkroboter erhalten. Die übrigen Betriebe haben zwei oder mehr Kraftfutterstationen, die sie noch nutzen. Die Erfahrungen aus der Beratung haben in den letzten Jahren sehr häufig Fehler bei der Kraftfutterzuteilung gezeigt.

Dr. Denise Völker, unabhängige Beraterin für Milchviehfütterung, Trittau

In der Praxis zeigt sich immer wieder, dass Herden mit Voll-TMR einfacher tiergesund zu füttern sind als Herden mit Teil-TMR. Das liegt nicht nur allein daran, dass zusätzliche separate Kraftfuttergaben zu größeren pH-Wert-Schwankungen im Pansen führen und somit den Stoffwechsel der Tiere negativ beeinflussen können. In der Praxis zeigen sich sehr häufig falsch eingestellte Kraftfutterkurven, die sich in der Regel viel deutlicher negativ auf die Tiergesundheit auswirken. Darüber stolpern dann nicht nur einzelne Kühe in Form von Pansenfermentationsstörungen und Klauenproblemen, sondern auch schnell ganze Herden. Falsch eingestellte Kraftfutterkurven beeinträchtigen neben der Tiergesundheit vor allem die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes und können einen Betrieb – gerade in Zeiten von hohen Kraftfutterpreisen – schnell zu Fall bringen.



Für die optimale Kraftfutterkurve gibt es keine Standardlösung. Sie muss zur Herde und zu dem Betrieb passen.

Genau auf die Herde ausrichten

Bei der Installation von automatischen Melksystemen müssen Kraftfutterkurven neu angelegt werden. Dabei müssen sehr viele Einflussfaktoren berücksichtigt und deshalb intensiv beim Betrieb erfragt werden. Es sollten dabei nicht die technischen Kennzahlen im Vordergrund stehen, sondern die Herde! Eine sensible Aufgabe, die sehr viel Erfahrung voraussetzt. Da jede Herde und jeder Stall anders sind, ist es wichtig, die Kurven genau auf die Herde auszurichten. Mit Standardlösungen kommt man in der Milchviehfütterung nicht weit. Wie hoch liegt die Trockenmasseaufnahme am Futtertisch? Wie hoch liegt die Milchmenge? Wo liegen die Milchinhaltsstoffe? Wie ist die chemische und physikalische Zusammensetzung (Schüttelboxergebnisse) der Futtermischung? Passen die Laufwege? Stimmt der Kuhkomfort? Wo liegt die Belegungs-dichte? Wie häufig und wann wird gefüttert? Dies sind nur einige Fragen, die man

sich an diesem Punkt stellen sollte, um die Kraftfutterkurven am PC als Landwirt oder Berater richtig bewerten und einzustellen zu können.

Am besten nur eine Kraftfuttersorte

Auf einigen Betrieben – wobei es da regionale Unterschiede gibt – werden zudem mehrere unterschiedliche Kraftfuttersorten über die Stationen angeboten. Hieraus ergeben sich dann unzählige Einstellungsmöglichkeiten, die bei Veränderungen der Ration, bspw. bei einem Futterwechsel, den Bediener schnell überfordern können. Für die Bedienung komplexer Kraftfutterkurven mit mehreren Kraftfuttersorten ist sehr viel Fachwissen notwendig und es ist Voraussetzung, dass die komplette Fütterung auf dem Betrieb bereits sehr konstant abläuft. Grundvoraussetzungen: Nur eine Person füttert, immer

zur gleichen Uhrzeit (+/-10 Min.), kaum Silagewechsel (Futterwechsel), keine Futterselektion, hohe Trockenmasseaufnahmen (gemessen!) von über 24,5 kg pro Kuh und Tag, täglich aktuelle TS-Gehalte usw.

Erfahrungsgemäß sind die Betriebe besser aufgestellt, wenn sie möglichst einfach füttern mit nur einer Kraftfuttersorte plus ggf. Flüssigfutter. Erfolge lassen sich besser nachvollziehen und man weiß als Betriebsleiter, welche Futterkomponente in der Ration welche Auswirkung auf die Kühe und Milchmenge hat. Nur so lässt sich

ELKO NAGEL · 24797 BREIHZOLZ

Kraftfutter lagern

Innen- und Außensilos
von 3 - 30 t

Schnecken und Spiralen
direkt vom Hersteller

www.mecansysteme.de

Tel. (0 43 32) 3 62 · Fax (0 43 32) 18 17



Für hohe Grundfutterleistungen ist eine konstante Fütterung der entscheidende Hebel. Dafür ist ein ausgefeiltes Fütterungscontrolling unerlässlich.

Erfolg wiederholen! Nichts ist schlimmer, als sich daran zu erinnern, dass es vor einem Jahr viel besser lief: Die Kühe waren gesünder und die Milchmenge lag um 3 Liter höher pro Kuh und Tag als im Moment und es ist nicht klar, woran es damals lag.

Einfach füttern

Was bedeutet „einfach füttern“? Am Futtertisch wird eine nach nutzbarem Rohprotein und MJ NEL ausgewogene Ration verfüttert. An den Stationen bekommen die Kühe ebenfalls ein ausgeglichenes Kraftfutter. Bei Veränderungen der Ration durch einen Futterwechsel müssen nur die Eckparameter der Futtertischration an die erfolgreichen Eckparameter aus der Vorgängerration angepasst werden. Bisher haben die Erfahrungen in der Beratung noch nie gezeigt, dass die Wahl mehrerer Kraftfuttersorten der ausschlaggebende Punkt für einen Betrieb war, um hohe Leistungen zu ermelken. Das funktioniert auch mit einfachen Konzepten und meistens günstiger, weil das Fundament (Grundfutterleistung und TM-Aufnahme) stimmt.

In der Fachpresse sind sich alle darüber einig, dass nur pansenstabile Futterkomponenten am Melkroboter eingesetzt werden sollten. Das sind unter anderem Körnermais, Trockenschnitzel und auch Rapschrot. Hohe Getreideanteile sind weniger geeignet. Zudem wird immer weiter versucht, so wenig Kraftfutter wie möglich außerhalb des Futtertischs zuzutei-

len. Wichtig ist aber auch, wie die Futtertischration gefressen wird und wie gut sie melkt. Im optimalen Fall muss an den funktionierenden Kraftfutterkurven nie wieder wirklich herumgedreht werden, weil die Futtertischration auf die gleichen Erfolgsparameter eingestellt wird und somit die Herde auch bei Futterwechseln stabil durchlaufen kann.

Mindest- und Höchstmengen

Bei der kritischen Betrachtung der angewendeten Kraftfutterkurven sollten



Regelmäßige Überprüfung der Konditionsentwicklung ist bei der Kontrolle der Kraftfutterkurven wichtig. Fotos: Völker

immer auch die Mindest- und Höchstmengen betrachtet werden. Sind sie so eingestellt, dass die Kühe die maximale Grundfutteraufnahme überhaupt erzielen können? Werden die Kühe nach der Kalbung langsam hochgefüttert und erhalten erst nach vier bis sechs Wochen die maximale Kraftfuttermenge am Melkroboter? Gute Erfahrungen lassen sich machen, wenn die Kühe maximal 3 kg bekommen.

Passen die Mindestmengen (Lockfutter) zum Betrieb oder wären auch 200 g weniger pro Kuh und Tag denkbar, ohne dass sich das Laufverhalten verschlechtert? Leider hängen die eingestellten Mindestmengen stark vom Stall ab bzw. vom Kuhkomfort. Besonders die Laufwege und die Liegeboxen sind entscheidend. Nicht selten erleben wir in der Praxis, dass die Verbesserung des Liegekomforts sich kurzfristig negativ auf das Laufverhalten auswirkt, ebenso wie eine Reduktion der Acidosegefahr. Deshalb muss man dranbleiben und nicht gleich aufgeben bzw. nicht gleich direkt wieder die Kraftfuttermengen an den Stationen nach oben nehmen, wenn der konkrete Grund unbekannt ist. Mithilfe eines konsequenten Fütterungscontrollings und dessen Umsetzung lassen sich die Kühe oft „überreden“. Und am Ende zahlt sich die Geduld in Form von Tiergesundheit aus. Immer daran denken: Auch Kühe sind Gewohnheitstiere.

Ob Kraftfutterkurven optimal eingestellt sind, lässt sich in erster Linie an der Tiergesundheit erkennen. Gibt es keine auffälligen Tiere mit Klauenrehe oder Sohlengeschwüren? Kommt es nicht zu plötzlichen Milchverlusten, die sich nicht wirklich erklären lassen und sich nur mit einer „Acidose-Behandlung“ wieder auf Spur bringen lassen? Gute Kraftfutterkurven bzw. Kraftfutterlinien halten eine Herde gesund und setzen nur so viel Kraftfutter wie unbedingt notwendig ein. Kraftfutterlinie deshalb, weil immer mehr Betriebe mit dem Trend gehen, stets die gleiche geringe Kraftfuttermenge an alle Kühe zu füttern – unabhängig vom Laktationsstadium. Außer den Frischmelkern, die noch hochgefüttert werden, bekommen so alle Kühe die gleiche Höhe an Kraftfutter. Neben gesunden Kühen zeigen sich richtig eingestellte Kurven an einer guten Laktationspersistenz. Die Kühe und Färsen halten ihre Milch über einen langen Zeitraum. Ein weiterer Vorteil sind deutlich geringere Remontierungsraten, die wir auch in der Beratung immer wieder beobachten können.

Kühe haben immer recht!

Oft trauen Betriebe sich nicht, die Kraftfutterkurven selbst zu optimieren, obwohl sie das Gefühl haben, dass die Kurven nicht gut funktionieren, weil viele Tiere Probleme mit Sohlengeschwüren und Klauenrehe haben oder die Altmelker zu dick werden. Da jeder Betrieb auf eine individuelle Lösung angewiesen ist und Kühe immer recht haben, lohnt es sich aber, sich intensiv mit der Kraftfutterkurve auseinanderzusetzen, wenn man als Betrieb den Eindruck hat, dass da gerade nicht alles optimal läuft.

Natürlich ist es wichtig, die Rahmenbedingungen zu analysieren. Welchen Rahmen muss ein Betrieb seiner Herde überhaupt bieten, damit sie im Schnitt die gewünschte Milchleistung gesund ermelken kann oder ein bestimmtes Problem mit der Tiergesundheit gelöst bekommt?

Ein einfaches Beispiel aus der Praxis: Der Betrieb startet mit zwei Melkrobotern und melkt nach der erfolgreichen Einmelkung 30,5 kg pro Kuh und Tag, die Anzahl der Melkungen liegt bei 2,9 pro Tag. Der Landwirt muss nur 5 % der Tiere zum Melken holen. Durch die Veränderung der Silagen und eine Neueinstellung der Ration am Futtertisch steigt die Milchmenge über Winter auf 35 kg an. Das Laufverhalten verringert sich auf 2,6 Melkungen pro Tag und der Landwirt muss jetzt 10 % der Tiere holen. Es gibt allerdings deutlich weniger Klauenprobleme als zuvor und die Remontierung geht um 10 % zurück.

Häufig wird in solchen Fällen versucht, das Laufverhalten wieder nach oben zu bringen. Doch hier sollten nicht nur die Kennzahlen aus der Rationsberechnung, aus dem Fütterungscontrolling und die Tiergesundheitsdaten betrachtet werden, sondern auch Informationen zur Nachhaltigkeit der aktuellen Fütterung im Hinblick auf die Tiergesundheit. Im zweiten Szenario (Winter) verbessert sich das Einkommen nach Futterkosten (IOFC) bei den aktuellen Milch- und Kraftfutterpreisen um ca. 50.000 € pro Jahr plus die Einsparungen durch die verbesserte Tiergesundheit und die verringerten Remontierungskosten. So liegt ein Betrieb mit ca. 120 melkenden Kühen schnell bei einem um 60.000 € verbesserten IOFC. Deshalb lohnt sich ein zweiter und dritter Blick auf die Kraftfutterkurven. Dabei reicht es nicht aus, nur einen Parameter (wie z. B. das Laufverhalten) zu betrachten.

Voll-TMR für Betriebe ohne automatische Melktechnik

Betriebe ohne automatische Melktechnik sind erfahrungsgemäß mit einer Voll-TMR deutlich besser aufgestellt. Die Fütterung wird einfacher und Erfolg planbarer. Da eine gute Voll-TMR allerdings auf eine hohe Futteraufnahme am Futtertisch angewiesen ist, funktioniert die Umstellung – wie auch jede andere Umstellung in der Milchviehfütterung – nur in kleinen Schritten. Die Kühe müssen sich in der höheren Grundfutteraufnahme „üben“ und das nimmt manchmal mehrere Monate in Anspruch. Betriebe, die ihre Stationen einmal ausgestellt haben, stellen sie allerdings erfahrungsgemäß nie wieder an. <<

Dr. Denise Völker

unabhängige Beraterin für Milchviehfütterung, Trittau
info@kuehe-gesund-fuettern.de

Milchpraxis 3/2022 (56. Jg.)



Weil Ihre Arbeit mehr Zukunft verdient.

Wir wissen, was Sie täglich leisten. Und was es braucht, um Qualitätsmilch mit Gewinn zu produzieren. Als zuverlässiger Partner unterstützen wir Sie auf Ihrem Weg in die Zukunft. Mit automatisierten Melk- und Fütterungssystemen, die für mehr Tierwohl und mehr Produktivität sorgen. Mit digitalen Lösungen und umfassenden Services, die Ihnen die Arbeit erleichtern. Alles für eine wirtschaftliche und nachhaltige Milchproduktion.

Machen Sie den nächsten Schritt zur Digitalisierung.

GEA engineering for
a better world

gea.com